Savognin/Padnal, Grabung 1983

Autor(en): **Rageth, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **113 (1983)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-595680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Savognin / Padnal, Grabung 1983

Die 13. und letzte Grabungskampagne auf dem Padnal bei Savognin ist lediglich noch als Nachgrabung zur vollständigen Erfassung der Zisterne/Wasserfassung (vgl. JHGG 112, 1982, 3 ff.) zu verstehen; sie dauerte vom 2. Mai–12. Oktober 1983. Die Nachgrabung konzentrierte sich nur noch auf eine Zone südlich der Felder 5 und 6, d.h. die Süderweiterung von Feld 5/6 (ca. 52 m²), in der aber ein Kulturschichtpaket von bis zu 5 m Höhe abzugraben war, und in einem späteren Grabungsstadium auf Feld 5 (Restbefund 1982). Ca. 50–60 cm unter der Grasnarbe stiess man auf eine markante rötlich-brandige Schicht, zweifellos den Grundriss eines abgebrannten Gebäudes des Horizontes A. Mit Urnenfelderkeramik, Laugen-Melaun-Ware (Laugen B) und einer verzierten Tonspule liess sich erstmals der Horizont A des Padnals chronologisch einigermassen definieren (wohl Hallstatt B).

Darunter liess sich zumindest noch eine Abschlussmauer eines Langgebäudes des Horizontes B (wohl frühere Spätbronzezeit) fassen. Ob ein weiterer Gebäudeüberrest mit Trockenmauer und Unterlagsplatten auf der Innenseite der Trockenmauer, mit Herdstelle und lehmigem Gehniveau allenfalls noch einem Horizont B oder wohl eher einem Horizont C angehörte, war kaum mit eindeutiger Sicherheit auszumachen. Hingegen liess sich eine weitere Trockenmauer, in die im Abstand von 2,20 m Pfostenlöcher mit Unterlagsplatten eingelassen waren, relativ gut in einen Horizont D (frühe Mittelbronzezeit) einordnen. Eine kohlig-brandige Schicht, die unter diese Mauer hineinlief und unmittelbar auf dem anstehenden Kies auflag, muss zweifellos älter als diese Mauer sein (wohl Horizont E).

Während sich das Steinbett der Sickergrube nicht so deutlich abzeichnete wie in der Kampagne 1980, hob sich der Lehmmantel unter der Sickergrube, die eigentliche Zisternengrube und letztlich die Zisterne/Wasserfassung selbst um so deutlicher ab. Die Zisternengrube wies einen äusseren Durchmesser von ca. 8,70–10,50 m auf und war 3 bis maximal 3,50 m tief in den anstehenden Kies eingetieft (Abb. 1). Die Zisterne selbst war rund 4,80 × 3,00 m gross und maximal noch 1,40 m hoch erhalten, ursprünglich war sie aber weit höher. Die Zisterne war in Lärchenholz gebaut und bildete eine Ständerkonstruktion (Abb. 2). Auf dem anstehenden Kies lagen Schwellbalken auf. Die Wände wurden von 10 Pfosten oder besser Ständern getragen, deren 8 die Schwellbalken durchschlugen und im anstehenden Kies Fuss fassten (Pfostenlöcher). Je zwei Ständer der Längswände waren unter dem Schwellbalkenniveau mit Querstreben verbunden. Auf den Längsschwellen lag ein Bretterboden auf,

dessen Bretter durch Falz ineinander verzahnt waren (ein Fragment eines solchen Brettes erhielt sich ausgezeichnet). Die Bretter oder allenfalls auch Bohlen der Wandkonstruktion waren wohl ebenfalls ineinander gefalzt, die Wandelemente selbst wohl in die Pfosten eingenutet. Die Wände und der Boden der Zisterne waren vollständig mit Lehm (und z.T. auch Asche) ausgekleidet, damit die Anlage überhaupt wasserdicht wurde. Obwohl vom Holz selbst meist nur rudimentäre Spuren erhalten waren, konnte die Zisternenkonstruktion weitgehend erfasst werden.

Der Befund der Zisterne von Savognin dürfte für das Verständnis des prähistorischen Hausbaus im alpinen Raum von hervorragender Bedeutung sein! Eine Bronzenadel, die relativ knapp über dem Bretterboden der Zisterne lag, bestätigt weitgehend die Datierung der Anlage in eine frühe Mittelbronzezeit.

Ausser den bereits erwähnten Funden kamen anlässlich der letzten Grabungskampagne auf dem Padnal folgende weitere Funde zum Vorschein: ein Gussformfragment aus Stein und Gusstiegelfragmente aus Ton, eine Bronzemesserspitze, ein Bronzenadelkopf der frühen Mittelbronzezeit, ein Knochenpfriem, eine Knochennadel, ein «Knochenknopf», zwei Tassenhenkel oberitalienischer Prägung, verschiedene weitere Stein- und Knochengeräte und viel Keramik, Knochen u.a.m.

J. Rageth

Abb. 1: Savognin, Padnal 1983, Süderweiterung Feld 5/6, Zisternengrube und Zisterne, nach 12. Abstich.

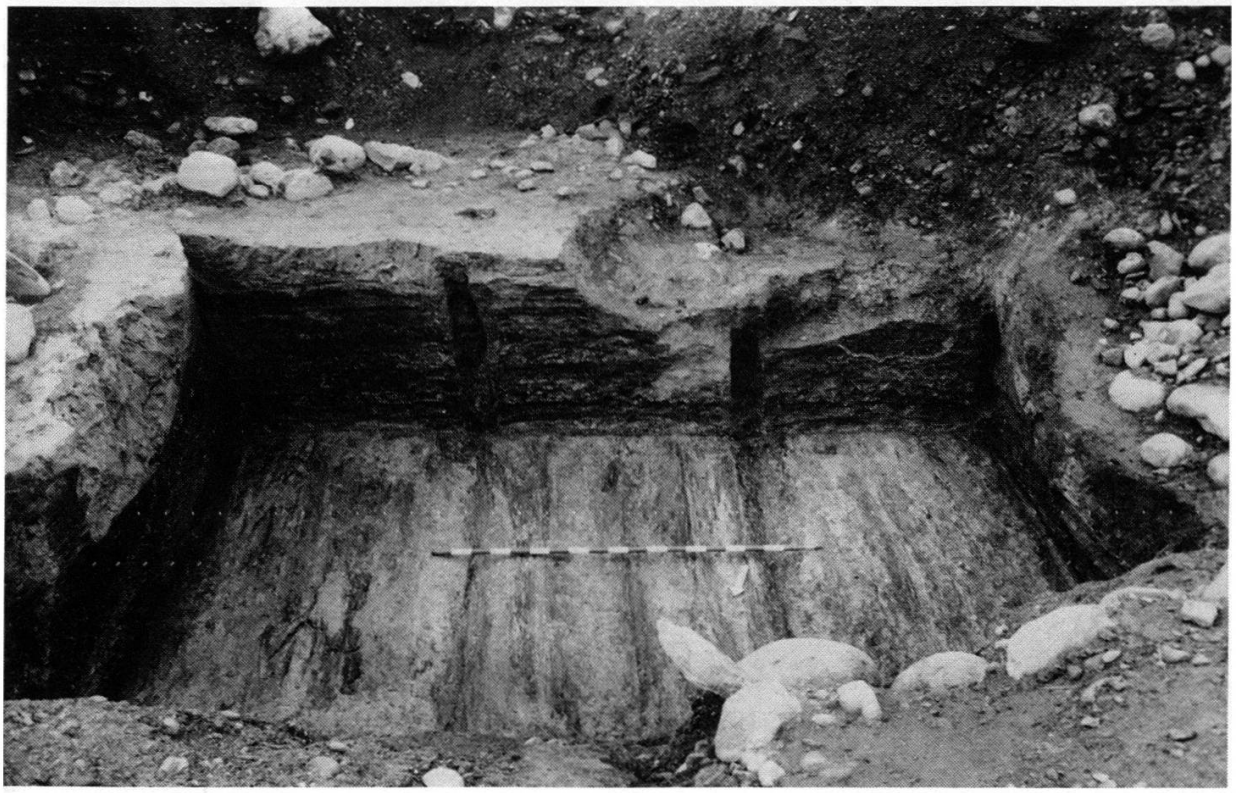

Abb. 2: Savognin, Padnal 1983, Zisterne nach 14. Abstich, Ansicht von Norden.